

Die jungen Parteien wollen hoch hinaus

Dorneck-Thierstein Die Grünliberalen und die BDP aus dem Schwarzbubenland streben einen Sitz im Kantonsrat an

VON SIMON TSCHOPP

Die zwei jüngsten Parteien im Schwarzbubenland, die Grünliberalen (GLP) und die BDP, wollen bei den Kantonsratswahlen am 3. März je einen Sitz erringen. Schon vor vier Jahren setzte sich die GLP ein Mandat zum Ziel, sie scheiterte mit ihrem Spitzenkandidaten Rudolf Hafner und einem Stimmenanteil von 4,9 Prozent jedoch klar. Auch heuer dürfte es für die Grünliberalen von Dorneck-Thierstein schwierig werden, ins Kantonsparlament einzuziehen. Ebenso für die BDP, die erstmals zu den Wahlen antritt – mit Dominique Oppler und Béatrice Mathez (beide aus Hochwald).

Die GLP kommt wieder mit Hafner. Dieser ist früher Berner Grossrat und Nationalrat gewesen und somit politisch erfahren. Der Finanzspezialist deckte 1984 als Revisor des Kantons den Berner Finanzskandal auf. Chancen für die Grünliberalen und BDP auf einen Sitz bestehen allenfalls, weil nur noch neun Kantonsräte mit dem Bonus «bisher» in die Wahlen ziehen. Der ehemalige Kantonsratspräsident Hans Abt, Andreas Riss (beide CVP) sowie Beat Ehram (SVP) und Hans-Jörg Staub (SP) stellen sich nicht mehr zur Verfügung.

FDP: Alle vier Bisherigen

13 Mandate hat das Schwarzbubenland im 100-köpfigen Kantonsrat (je 4 FDP und CVP, je 2 SVP und SP und 1 Grüne). Die Freisinnigen – die stärkste Partei in Dorneck-Thierstein will ihren Wähleranteil auf 30 Prozent (29 Prozent im Jahr 2009) erhöhen – steigen mit allen vier Bisherigen ins Rennen. Remo Ankli, der Gemeindepräsident von Beinwil, kandidiert auch für den Regierungsrat. Sollte er auch in die Exekutive gewählt werden, kommt für den Kantonsrat der erste Nachrückende zum Handkuss.

SVP schielt auf zweiten Sitz

Die CVP wird hart kämpfen müssen, um ihre vier Mandate zu halten. Einerseits treten mit Fabio Jeger und Susanne Koch Hauser nur noch zwei Bisherige an. Andererseits büsste die CVP bei den letzten Wahlen über vier Prozent an Stimmen ein, sackte auf 24,2 Prozent ab und konnte ihren vierten Sitz nur dank der Listenverbindung mit den Grünliberalen verteidigen.

Mit einem dritten Sitz liebäugelt die SVP. Die Chancen stehen gut.



Vor den Toren Basels: Das Schwarzbubenland im Grenzgebiet der beiden Bezirke Dorneck und Thierstein.

SATELLITENAUFNAHME © ZVG SOGIS

2009 hat die Partei leicht zugelegt. Zudem gab der erst 30-jährige Christian Imark im vergangenen Jahr als

Kantonsratspräsident eine gute Visitenkarte ab und vertrat das Schwarzbubenland bestens.

Die Mandate der SP und der Grünen dürften unbestritten sein. Die Dornacherin Evelyn Borer will im

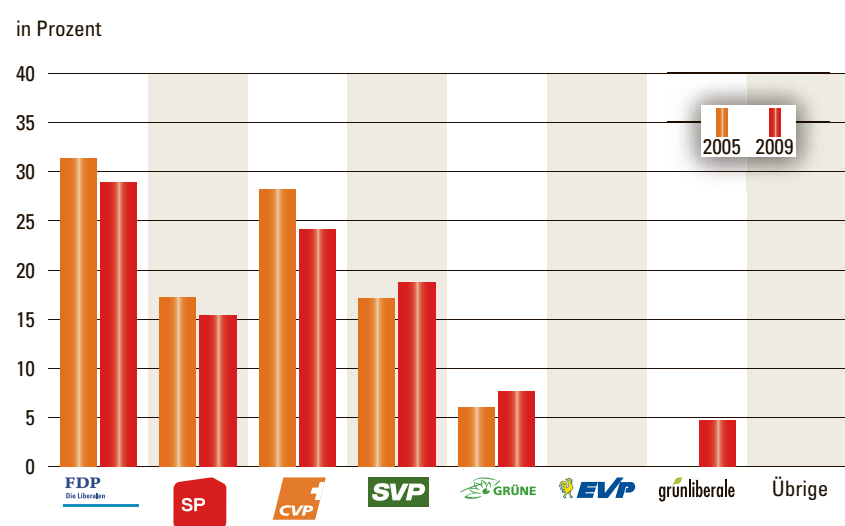
Kantonsrat bleiben, wer den zurücktretenden Hans-Jörg Staub ersetzt, ist schwer vorauszusagen. Auch die Grünen dürften den Sitz des Dornacher Gemeinderats Daniel Urech auf sich haben. Die beiden Linksparteien gehen im Schwarzbubenland eine Listenverbindung ein wie auch CVP, Grünliberalen und BDP.

Nur SVP mit voller Liste

15 Frauen und 35 Männer kandidieren auf insgesamt sieben Listen. Nur die SVP präsentiert – wie schon bei den letzten Wahlen – mit 13 verschiedenen Namen eine vollständige Liste. Mit grosser Sorge sehen die Parteipolitiker die Stimmbeteiligung entgegen.

Vor vier Jahren wies das Schwarzbubenland mit bloss 33,6 Prozent kantonsweit die geringste Beteiligung auf. 2005 legten noch 43,2 Prozent der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger aus dem Schwarzbubenland ihre Zettel in die Urne.

Kantonsratswahlen Dorneck-Thierstein 2005–2009



AUF EINEN BLICK

- **Anzahl Mandate:** 13 (aktuell 4 FDP, 4 CVP, 2 SP, 2 SVP, 1 Grüne)
- **Anzahl Kandidierende:** 50
- **Frauenanteil:** 30% (15 Frauen)
- **Anzahl Listen:** 7
- **Listenverbindungen:** SP-Grüne; CVP-GLP-BDP

- **Rücktritte:** Hans-Jörg Staub (SP, Dornach) und Beat Ehram (SVP, Dornach) nach 12 Jahren; Andreas Riss (CVP, Metzerlen) nach zehn Jahren und Hans Abt (CVP, Dornach) nach acht Jahren.

- **Der Älteste und der Jüngste:** Peter M. Linz (SVP, *1944, Büsserach) und Florian Martin Lüthi (Grüne, *1992, Dornach)

Umfrage Erwartungen an den künftigen Kantons- und Regierungsrat

Lydia Kropf-Jund

Pflegefachfrau, 51, Lostorf



«Ich wünsche mir, dass die künftigen Kantons- und Regierungsräte Familien unterstützen und in die Aus- und Weiterbildung investieren. Umweltprobleme sollen durch die Förderung erneuerbarer Energien aktiv angegangen werden. Was die öffentliche Sicherheit betrifft, sollte man hinschauen und Massnahmen ergreifen. In der Gesundheitspolitik erhoffe ich mir ein langfristiges Bekenntnis zum Spitalstandort Olten. Wichtig ist für mich auch, dass die Regierung für die Pflegefachleute optimale Rahmenbedingungen schafft, damit dieser Beruf nicht weiter an Attraktivität verliert.»

Priska Nydegger

Bäckerei-Verkäuferin, 52, Zuchwil



«Vom künftigen Regierungs- und Kantonsrat wünsche ich mir, dass vermehrt auch die Bedürfnisse des Mittelstandes berücksichtigt werden. Häufig habe ich den Eindruck, dass es die Reichen oder dann die sozial Schwachen sind, um die sich die Politik kümmert. Viele Familien stossen aufgrund ihrer vielen finanziellen Verpflichtungen an ihre Grenzen. Ich wünsche mir deshalb mehr Vergünstigungen für Familien, beim öV, aber auch bei verschiedenen Freizeitangeboten. Ganz wichtig scheint mir weiter, dass die Politik alles unternimmt, um unsere Arbeitsplätze zu erhalten.»

Philip Hucko

1. Lehrjahr Koch, 18, Solothurn



«Ich sehe Politik als ein Mittel, meine Meinung zu vertreten. Ich sehe mir die Wahlen online an. Aber mich interessiert nicht, bei welcher Partei die zur Auswahl stehende Person ist. Mich interessiert, für und gegen welche Dinge diese Person einsteht. Für mich sind Umwelt und Wissenschaft die wichtigsten Themen. Die Umwelt sollte eigentlich allen am Herzen liegen, schliesslich leben wir alle auf dem gleichen Planeten. Ich finde Politiker sollten sich grundsätzlich mehr um Details kümmern, als immer nur um das, was gerade neu ist oder was gerade heiss diskutiert wird.»

Pipo Kofmehl

Leiter Kulturfabrik, 41, Solothurn



«Im Kanton Solothurn ist kulturell gewaltig was los! Unzählige Kulturmachende strahlen mit ihrem Schaffen weit über die Kantongrenze hinaus. Es scheint, als sei Solothurner Boden für eine üppige kulturelle Biodiversität besonders nährstoffreich. Als einer dieser Kulturgärtner hoffe ich natürlich sehr, dass unsere künftigen Regierungsrätinnen und -räte diesen Boden weiterdüngen, hegen und pflegen – nicht zuletzt darum, weil Kultur der Humus ist, auf dem sich die Lebensqualität einer Gesellschaft entwickelt. In diesem Sinne ist Kultur immer auch Politik und Politik ist Kultur.»

Stefanie Linder

Kanti Solothurn, 17, Balsthal



«Der künftige Kantons- und Regierungsrat sollte eine möglichst lösungsorientierte Politik betreiben, was Kompromissbereitschaft erfordert. Handlungsbedarf sehe ich etwa im öffentlichen Verkehr. Dieser sollte zur Entlastung der Umwelt attraktiver gemacht werden, was optimierte Verbindungen und erschwinglichere Preise voraussetzt. Ein weiteres Problem stellt in meinen Augen die fast ausschliesslich leistungsorientierte Entwicklung des Schulsystems dar. Für die meisten Primarschulkinder ist etwa die frühe Förderung der Fremdsprachen eine grosse Belastung.»